

## Unser Beitrag zu friedensstiftenden Maßnahmen

Friedens-So / 2. So n W

Wir kennen vielleicht das Sprichwort: „Vorbeugen ist besser als heilen.“ Dieses Sprichwort gilt auch für das Zusammenleben der Völker. Sich für den Frieden einzusetzen ist besser als die Schäden eines Krieges zu beseitigen. Frieden zu stiften, sollte daher nicht erst beginnen, wenn Krieg herrscht, sondern schon vorher und in den Familien.

Wenn einmal ein Krieg ausbricht, ist es dann viel schwerer, wieder Frieden zu stiften, ganz abgesehen davon, dass ein Krieg großes Leid und Unheil für Menschen und die Natur bringt. Aber auch die Erhaltung des Friedens erfordert wie die Schaffung von Frieden viel Einsatz. Es gilt Kriegsgefahren zu erkennen und Ursachen für einen Krieg zu beseitigen und zu vermeiden.

Der Friede braucht bestimmte Voraussetzungen. Diese gilt es zu schaffen oder zu erhalten, denn der Friede eines Landes steht auch in Beziehung zur Friedensbereitschaft seiner Bürger. Ursachen, die zu Streit führen, sind auch bei Kriegsausbrüchen mit im Spiel.

Ich möchte auf einige Ursachen eingehen. Da wären Ungerechtigkeiten der verschiedensten Art zu nennen, wie z.B. große soziale Unterschiede. Sie haben in Nordirland und anderen Ländern zu Bürgerkriegen geführt. Es ist daher eine große Kriegsgefahr, wenn 2/3 der Weltbevölkerung in großer Armut lebt.

Damit Menschen nicht in Streit geraten, dürfen sie nicht nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sein, sondern sie müssen auch an andere denken und sie gerecht behandeln. Es kann aber auch sein, dass uns Unrecht geschieht. Viele reagieren dann nach dem Grundsatz „wie du mir, so ich dir“. Hass kommt auf und verdunkelt den Verstand.

Wenn wir dies bedenken, dann heißt das nicht, dass wir Ungerechtigkeiten einfach hinunterschlucken sollen. Jesus hat zum Unrecht nicht geschwiegen. Aber er begegnete ihm nicht mit neuem Unrecht, sondern mit Opferbereitschaft und Liebe. So befreite er Menschen, die sich ihm anvertrauten, von der verderblichen Selbstsucht. Hier muss nämlich der Kampf gegen jedes Unrecht ansetzen.

Dort, wo Menschen sich selbst überwinden, wo sie sich von der Liebe leiten lassen, wird dauerhafter Friede möglich. Erst der Mensch, der seine Selbstsucht durch wahre Liebe und Opferbereitschaft in Schranken hält, wird glaubhaft, wenn er sich gegen das Unrecht anderer wendet und zur Umkehr aufruft. Im Ringen um Liebe werden wir auch eher zur Vergebung und Versöhnung bereit sein.

Was für den einzelnen gilt, trifft auch für die Staatsgewalt zu. So ist die Anerkennung und Einhaltung der Menschenrechte durch staatliche Mächte eine wichtige Voraussetzung für den Frieden. Es geht hierbei letztlich um die Achtung des göttlichen Willens. Willkür dagegen ist eine Gefahr für den Frieden.

Die Gesinnung und Haltung Jesu ist eigentlich die beste Möglichkeit der Menschheit, dem Untergang und der Selbstzerstörung zu entgehen. Jesus vermied Ungerechtigkeiten, suchte niemanden zu übervorteilen und lebte für andere. Er ließ nicht andere mit Waffen für sich kämpfen und begegnete Ungerechtigkeiten und Hass nicht mit neuem Unrecht. Vielmehr gab er ein Beispiel der Liebe und Hingabe. Gewiss, sein Weg ist steinig und langwierig, aber, wenn viele ihn gehen, erfolgreich.